

Laudatio zur Ehrung von Prof. Willfried Janßen

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Gäste und vor allem lieber Prof Janßen, lieber Willfried.

Wir sind hier heute u.a. zusammengekommen, um dich zu ehren. Ich weiß, im Rahmen der zahlreichen Ehrungen, die dir in den letzten Jahren zu Teil geworden sind – bis hin zur höchsten Staatsehrung – ist dies sicherlich eine der bescheidensten, aber vielleicht die herzlichste.

Ja und warum stehe ich hier vorne? Nun, wir kennen uns vielleicht am längsten von den hier Anwesenden und haben in ganz vielfältigen Bereichen miteinander zu tun gehabt.

Es begann vor etwas über 40 Jahren an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg Mürwik. Ich war Student – eigentlich war ich schon Lehrer, musste aber noch die zweite Realschulprüfung mit Zusatzstudium im Fach Biologie ablegen – und du kamst gerade als Professor von der PH Esslingen. Das Studium bei dir war lehrreich, lebendig, oft aufregend und vor allem nachhaltig. Dass der Ductus botalli bei Amphibien die wichtige Verbindung zwischen Körper- und Lungenkreislauf bildet, weiß ich heute noch. So empfanden übrigens auch meine Kommilitonen. Nicht bei allen beliebt waren deine ornithologischen Exkursionen. Sie begannen nämlich morgens um 5Uhr, eine Zeit, zu der mancher Student gerade erst ins Bett gegangen war.

Das Naturwissenschaftliche Heimatmuseum im Untergeschoss der Bücherei am Süderhofenden interessierte mich schon immer. Du warst ab 1981 der ehrenamtliche Leiter des Museums – ehrenamtlich, sehr preiswert für die Stadt Flensburg – und eines Tages (1987) wurde die Stelle eines Museumspädagogen nach dem Kieler Modell mit halber Pflichtstundenzahl ausgeschrieben. Ich bewarb mich und wurde von dir genommen. 6 Jahre war ich dort und es war sicher der Höhepunkt meines Berufslebens.

Für dich war dieses Museum niemals nur eine Sammlung toter Tiere, sondern du hast immer versucht, die Besucher näher an das Verständnis und das Gefühl für Natur heranzubringen. Nur was man kennt, schätzt man – altbekannter Leitspruch. Gleichzeitig war es natürlich ein wichtiger Lernort für das Verständnis von Natur und Umweltgeschehen.

Bedeutende Zielgruppe waren dabei Kinder. Ich weiß die enorm großen Besucherzahlen von Schulklassen nicht mehr genau, aber mancher Lehrer war vielleicht froh, seine Schüler mal zwei Stunden nicht selbst beschäftigen zu müssen. Schon am Eingang durften die Kinder einen Seehund streicheln, ungewöhnlich für die damalige Zeit, dass Exponate berührt werden durften. Das Fell wurde zwar langsam dünner – naja. Weiter ging es mit einem Such-Quiz, bei dem das Museum erkundet wurde. Dann konnten in Tastboxen Teile von Tieren oder andere Dinge aus der Natur erfüllt werden – also Lernen mit allen Sinnen. Aber auch andere Aufgaben, passend zum Schulunterricht, wurden gestellt und ermöglichten so eine originale Begegnung. Das waren alles keine Zufallsprodukte, sondern in den monatlichen – manchmal auch öfter - Museumssitzungen mit dir wurde alles durchgesprochen und akribisch vorbereitet.

Auch ein Diorama entstand und machte die Bedeutung und vielleicht auch Faszination eines der in unserer Region bedeutendsten Lebensräume - dem Knick – anschaulich. Das Diorama steht heute noch im Museum und Meinolf Hammerschmidt, der es erschaffen hat, kann stolz darauf sein. Deine Idee, ein Aquarium mit heimischen Fischarten ins Museum zu integrieren, war schwer umzusetzen, gelang dann aber für mehrere Jahre doch.

Ein besonderes Highlight waren die Matinee – Veranstaltungen am Sonntagvormittag. Es gelang dir dazu, zu verschiedenen Themen namhafte Experten für kurze Vorträge oder Erläuterungen zu gewinnen, oder du führtest die Veranstaltung selbst durch. Es erschien regelmäßig eine große Anzahl von Besuchern, ob jung oder alt, Wissenschaftler oder Laie, Naturfreunde oder solche, die sich dafür hielten. Aber auch lebende Tiere spielten an diesem Vormittag eine bedeutende Rolle und man hatte die Möglichkeit der unmittelbaren Begegnung mit ihnen. In dem Zusammenhang erinnere ich mich an ein Ereignis. Beim Abbau sprang eine etwa so große, wenn auch harmlose, Vogelspinne aus dem Transportgefäß auf Axel Elsners Pullover. – Ich habe nicht gewusst, wie schnell ein Gesicht vollständig seine Farbe verlieren kann.

Aber es war nun nicht nur ein Museum für Kinder, sondern auch verschiedene Erwachsenengruppen wurden von dir am Museumsgeschehen beteiligt. So waren die Bestimmungsübungen für Tiere Pflichtveranstaltung für angehende Biologielehrer und – lehrerinnen. Sie lernten dabei das Museum kennen und offenbar auch schätzen. Denn ich weiß, dass viele von ihnen später mit ihren Schulklassen das Museum wieder aufsuchten. Auch die angehenden Jäger bereiteten sich auf ihre Prüfung mehrfach im Museum vor – wäre ja auch ärgerlich, wenn man das falsche Tier abschießt.

Auch der wissenschaftliche Aspekt dieses naturwissenschaftlichen Heimatmuseums kam keinesfalls zu kurz. Und es ist wirklich schade, dass von den umfangreichen Sammlungen von Insekten über Flechten und Fossilien bis hin zu Vogeleiern nur wenig präsentiert werden kann. So eine Vogeleiersammlung z.B. kann nie mehr entstehen. Man bohrte früher zwei Löcher in frischgelegte Eier und blies den Inhalt aus. Das ist heute natürlich – zum Glück – verboten. Es sind schon Besonderheiten dabei, z.B. das Ei eines Schlangenaadlers aus dem Handewitter Wald – so ca. von 1870. Dein Bestreben war es, diese Sammlungen unbedingt zu erhalten. Und es gelang dir, Fachleute daran zu setzen, um zu bestimmen und zu sichern.

Gegen Ende deiner Amtszeit 1994 tauchte die Befürchtung auf, man könne dieses Museum auch schließen und alle Materialien irgendwo einlagern. Einzelne Ratsvertreter äußerten das. Für das Gebäude war ohnehin der Abbruch geplant. Was war zu tun, wer könnte hier rettend eingreifen? Du führtest zahlreiche Gespräche und fandst auch Unterstützer. Und es war deine Idee, diese zu bündeln, indem ein Verein gegründet wurde: Verein der Freunde und Förderer des naturwissenschaftlichen Museums. Also - die Schließung wurde verhindert, nach ausgiebiger Suche fand man auch neue Räumlichkeiten und den Verein gibt es heute noch.

Du hast die Leitung des Museums erst aufgegeben, als die Stadt deiner Forderung/Anregung entsprochen hat und einen wissenschaftlichen und hauptamtlichen Leiter eingestellt hat. Werner Barkemeyer, der Vorgänger von Frau Meise, wurde von dir gewissenhaft eingearbeitet und mit manchem Geheimnis vertraut gemacht.

Über dieses Museum hinaus warst du an zahlreichen anderen Orten tätig und hast dein Wissen eingebracht. Es würde den Rahmen völlig sprengen, diese alle aufzuzählen. Aber einige habe ich durch dich kennengelernt. So fragte ich vor vielen Jahren bei einer Urlaubsreise in den Bayerischen Wald im Nationalparkhaus, ob sie Prof. Janßen aus Flensburg kennen. Den Augen der gefragten Dame sah ich an, dass das eine ziemlich blöde

Frage war. Gehörte er doch zu der Arbeitsgruppe, die ein Konzept für das Haus unter dem Motto „Walderleben – Naturverstehen“ entwickelt hatte.

Durch dich lernte ich das Otterzentrum in Hankensbüttel kennen. Mein erster Besuch dort war gemeinsam mit dir und ich war fasziniert von der Art der Präsentation heimischer Wildtiere – genauer gesagt der Familie der Marder. Träger ist der Verein „Aktion Fischotterschutz“, dessen Vorsitzender du warst, bis du Ehrenpräsident wurdest. Noch heute bin ich Mitglied in dem Verein. Mit allen drei meiner Kinder habe ich nacheinander das Otterzentrum besucht und jetzt sind bald meine Enkel dran.

Erwähnen möchte ich auch das Multimar Wattforum in Tönning. Du warst Mitglied der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe und es gelang dir, viele Ideen umzusetzen, bis hin zum Fischottergehege in Zusammenarbeit mit Hankensbüttel. Ich besuchte die Einrichtung öfter mit meinen Schulklassen – wo haben Kinder sonst Gelegenheit, eine lebende Scholle zu streicheln. Auch mit meinen Junglehrern in Ausbildung war ich dort – die sind ja immer sehr froh, wenn sie nicht nur mit Theorie vollgestopft werden.

Der letzte Punkt, den ich ansprechen möchte ist die Naturschutzarbeit. Dort hatten wir viel miteinander zu tun. So war ich Naturschutzbeauftragter des Kreises Schleswig-Flensburg und als solcher Vorsitzender des Kreisbeirats für Naturschutz. Du warst Mitglied in dem Beirat und sehr, sehr oft unverzichtbar. Ich könnte viel erzählen von Deponiestandortsuche, Bebauungsplänen und Ausgleichsmaßnahmen aber ein Vorgang ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Eines Tages besichtigten wir das brutale Zusammenschlägeln der Randgehölze am Wanderweg um die Geltinger Birk. Die Verursacher waren auch dort und erklärten wortreich ihr Tun. Es kam zu einer heftigen Diskussion und du sprachst nur etwa drei bis vier Sätze. Es trat betretenes Schweigen ein, du hattest die Schuldigen entlarvt und tief getroffen.

Dann wurdest du Landesnaturschutzbeauftragter und ich gehörte deinem Landesbeirat an. Von deinen zahllosen Fahrten durch Schleswig-Holstein will ich gar nicht berichten, auch nicht von den Ministern, die kamen und gingen. Aber kurz vor deiner Verabschiedung sagten mir zwei Mitarbeiter des Ministeriums: „Ob wir so einen Landesnaturschutzbeauftragten jemals wieder bekommen werden – daran zweifeln wir.“

Der letzte Satz gilt deiner aus meiner Sicht größten Leistung. Das magst du vielleicht anders sehen, bei allem, was du auf die Beine gestellt hast, aber ich sagte ja, aus meiner subjektiven, persönlichen Sicht. In deiner unmittelbaren Wohnumgebung am Winderatter See entstand aus einer Agrarlandschaft in den letzten Jahren ein faszinierender Naturraum. Ich vermute, dass alle hier anwesenden schon mindestens einmal um den See gewandert sind.

Es ist auf deine Aktivität und ganz vielfältigen Verbindungen zurückzuführen, dass hier zahlreiche Biotopentwicklungen und Artenschutzmaßnahmen von vielen Aktiven erfolgreich umgesetzt wurden. Du gründetest den Förderverein Wiskie und warst bis vor kurzer Zeit Vorsitzender. Dein Jahresbericht, gespickt mit hochqualifizierter wissenschaftlicher Begleitung, ist meines Wissens nach in Schleswig – Holstein einmalig und unerreicht. Wer je mit dir dort oder anderswo eine Führung mitgemacht hat, konnte ein wirklich nachhaltiges Naturerlebnis erfahren.

Der Naturraum Winderatter See wird noch lange, sehr lange Bestand haben, weit über unsere Zeit hinaus.

Aus all diesen Gründen und vor allem wegen deiner großen Leistung um die Weiterentwicklung dieses Museums möchte dich der „Verein der Freunde und Förderer des Naturwissenschaftlichen Museums“ zum Ehrenmitglied ernennen.